

Ein Tag im Leben von Hauptfeldweibel Feusi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Tag im Leben von Hauptfeldweibel Feusi

Strenger Einsatz als Kommandogruppenführer in der BUSA-Übung «ZANGE»

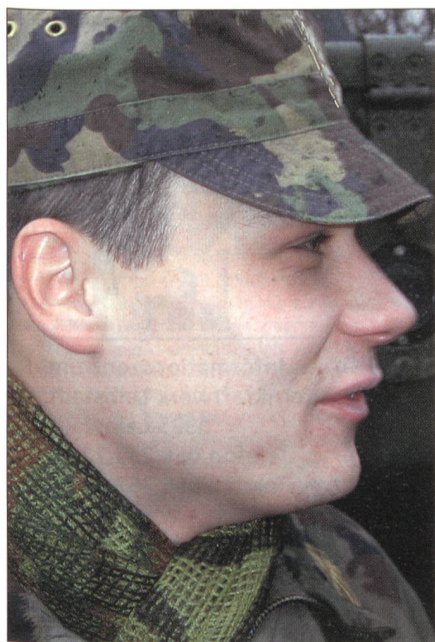
Es ist bitter kalt an diesem Freitagmorgen auf dem Thurgauer Seerücken. Der Schneesturm fegt fast waagrecht über die Stellungen oberhalb des Schlosses Castell, als Hauptfeldweibel Roger Feusi seinen Schützenpanzer zur Sperre am Waldrand führt. Feusi gehört als Kommandogruppenführer zu den Angreifern, die an der Strasse zum Schwaderloch zwei Hindernisse durchbrechen müssen.

Die Übung «ZANGE» hat an der Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA) in Herisau am Mittwoch begonnen. Bei trockenem Winterwetter verschoben sich die 26 Absolventen des Grundausbildungslehrgangs 2005/2006 ins Thurtal nach Wigoltingen. Dort richtete der Kommandozug seinen Bereitschaftsraum ein – im Wissen schon, dass ihm in der Übung die Rolle des Angreifers zugeordnet war.

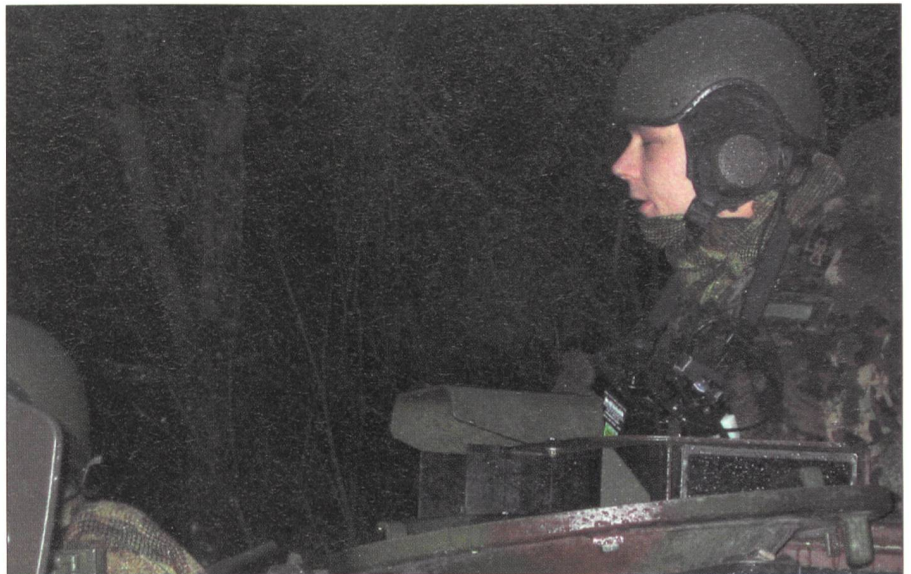
Feuer und Bewegung

Gründlich erkundete der Zug den Angriffstreifen oberhalb von Tägerwil. Feusi fasste Entschlüsse für Abwehr und Attacke. Am Donnerstag übte er den Angriff vom Untersee hinauf auf den Seerücken: «Es galt, Feuer und Bewegung zu koordinieren. Alles haben wir geübt, schliesslich wollten wir für die Aktion in der Nacht zum Freitag gerüstet sein.»

Dann geht es noch einmal zurück in die Notunterkunft im Thurtal. Feusi gönnt sich



Feusi nach gut bestandener Übung.



Hauptfeldweibel Roger Feusi auf dem Schützenpanzer Piranha-2 Nummer 100.

ein warmes Essen aus dem Kampfkostpaket: «In Herisau erhielten wir Nahrung für drei Tage, jeder musste seine Ration selber einteilen. Aber die Chili-Büchse mündet, es gibt Fleisch und Bohnen, auf dem Notkocher gewärmt.»

In der Nacht auf den Freitag erhält Feusi auf der Wache die Ablösung nach Mitternacht zugeteilt. Doch für drei Stunden Schlaf reicht der Schichtplan. Um 5 Uhr ist Tagwache, in Tägerwil bezieht der Zug die Angriffsgrundstellung. Die Witterung hat umgeschlagen – «richtiges Infanteriewetter», stellt der gelernte Sappeur Feusi fest. Im Morgengrauen kommt der Befehl «ATTACO», und der Angriff rollt.

«Da war nichts zu machen»

Mit vier Panzern greift der Zug die untere Sperre an. Erstaunlich gut kommt Feusi mit seinem Gefährt durch. Er steht im Panzer und erreicht das Hindernis rasch. Nach dem Durchbruch treibt er den Angriff in Richtung Schwaderloch voran. Aber vor der oberen Sperre wird sein Panzer von hinten getroffen. Sofort leuchtet auf dem Piranha-2 Nummer 100 das Blinklicht auf: abgeschossen – und Übungsende für Feusi und seine Besatzung.

«Ja, es war ein Hohlladungsgeschoss aus 240 Metern Entfernung, ein Treffer aus Richtung 16 Uhr. Da war nichts mehr zu machen für uns», konstatiert Feusi nach Übungsende nüchtern. «Dreimal wurden wir beschossen, das erste Mal aus neun Metern, das war viel zu nah, das zweite Mal aus 190 Metern, das ging daneben, aber beim dritten Mal zeigte der Simulator den Volltreffer an.»

Vor dem Schützenhaus im Schwaderloch analysiert Oberst i Gst Urs Ehrbar, der Kommandant der BUSA, den Übungsverlauf. Feusi zieht erste Lehren aus den entbehrungsreichen Tagen, bevor der Lehrgang nach Herisau zurückfährt. Abtreten ist um 18 Uhr, und Feusi steuert auf der Autobahn nach Hause. In Suhr erwartet ihn seine Frau, eine Krankenschwester.

Feldweibel und Polizist

Dem Feusiberger Bürger Roger Feusi gefällt es an der BUSA. Er wuchs in Bern auf und lernte Möbelschreiner. Die Rekrutenschule absolvierte er noch in der Armee 95 als Sappeur. Er wurde mit Freude Feldweibel und trat beruflich in die Kantonspolizei Zürich ein, für die er im Flughafen Kloten arbeitete.

25-jährig fasste er den Entschluss, Berufs-offizier zu werden. An der BUSA bestand er die strenge Aufnahmeprüfung. Im Januar 2005 trat er die zweijährige Grundausbildung an, die in seinem Fall von Chefadjutant Samuel Ramseyer geführt wird. «Wie überall gibt es Sonne und Schatten, aber ich bin zufrieden mit der Ausbildung, die wir erhalten. Und ich freue mich auf den ersten Einsatz im neuen Beruf – sei es als Fachinstruktor in Brugg oder als Gruppenführer in Bremgarten.»

Die Übung «ZANGE» empfindet er als hart, aber gerecht. In Suhr unterhält er mit seiner Frau ein eigenes Haus. «Dort schalte ich dann ein wenig ab und lade die Batterien wieder auf. Unser Hobby sind die Zwergchüngel und Meersäuli, das hilft mir am Wochenende, wenn ich mich von den Strapazen erhole.»

fo.